

Projekt "Zukunft Jugendarbeit im ländlichen Raum"

Seit etwas mehr wie zwei Jahren läuft das Projekt „Zukunft Jugendarbeit im ländlichen Raum“ (ZJLR) in den beiden Landkreisen Biberach und Ravensburg. Träger des Projekts ist der Kreisjugendring Biberach, Kooperationspartner sind der Kreisjugendring Ravensburg und die Jugendämter der beiden Landkreise. Gefördert wird es bis Ende 2015 als Modellprojekt zu 60% vom Kommunalverband für Jugend und Soziales in Baden-Württemberg (KVJS - Landesjugendamt).

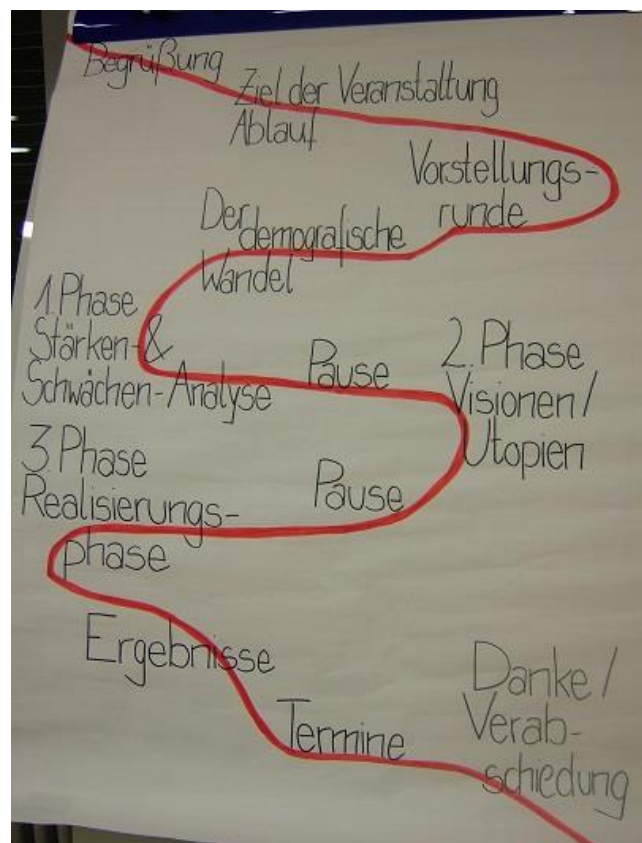
Vorausgegangen waren Diskussionen über den demographischen Wandel¹ und dessen Folgen für die offene und verbandliche Jugendarbeit im ländlichen Raum. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen nimmt ab, die für ehrenamtliches Engagement zur Verfügung stehende Zeit wird immer mehr eingeschränkt. Wie sollen, wie müssen Jugendarbeit und Gemeinden darauf reagieren?

Antworten darauf sollen im Projekt möglichst konkret und differenziert erarbeitet werden.

Eine wichtige Voraussetzung dafür ist, dass die beiden Landkreise zwar Nachbarn sind, gleichwohl eine unterschiedliche Jugendarbeitslandschaft pflegen. So ist zum Beispiel Ravensburg in der offenen und verbandlichen Jugendarbeit mit 0,83 Vollkräften je 1000 der sechs- bis 21-jährigen doppelt so gut ausgestattet wie der Landkreis Biberach mit 0,40 Vollkräften (Stand 31.12.2011).

Projektdesign

Deutliche Unterschiede (Größe, bestehende Angebote) gibt es auch hinsichtlich der (ausgewählten) Städte und Gemeinden, die sich an dieser Spurensuche beteiligen. Möglichst alle relevanten Partner - Verwaltung, Jugendarbeit, Politik und Wirtschaft - und selbstverständlich Jugendliche versuchen dort gemeinsam im Rahmen von Zukunftswerkstätten, runden Tischen und Arbeitskreisen ihre spezifischen (örtlichen) Jugendarbeitsstrukturen und die bisher sichtbaren konkreten Folgen des demographischen Wandels aus ihrer jeweiligen Perspektive zu beschreiben. Im zweiten Schritt werden dann mögliche Lösungen und Strategien für deren Umsetzung entwickelt, sowie (drittens) erste, kurzfristig realisierbare Maßnahmen auf den Weg gebracht.



Zentrale Fragestellungen dabei sind:

- Grundfrage: Was brauchen Kinder und Jugendliche für ein gutes Aufwachsen?
- Was braucht es zum Erhalt, zur Stärkung und zur Weiterentwicklung der überwiegend ehrenamtlich geprägten Jugendarbeit an Strukturen und Rahmenbedingungen vor Ort?
- Was wird im ländlichen Raum gebraucht, damit junge Menschen bleiben oder wieder zurückkehren und welche Rolle spielt Jugendarbeit als lukrativer Standortfaktor neben Schule, Wohnen, Arbeitsplatz und Betreuung?
- Wie können Stärken/ Potenziale der Jugendarbeit sichtbar gemacht werden?
- Welche Möglichkeiten gibt es, evtl. wegfallendes Ehrenamt zu ersetzen?
- Wie können Kooperationen unter Vereinen oder mit der Schule gelingen?
- Wie kann eine zukunftsfähige Infrastruktur für Kinder- und Jugendarbeit aussehen?
- Wie schaffen wir es, weiterhin Jugendliche für ehrenamtliches Engagement kurz- und langfristig zu gewinnen?
- Wie kann Partizipation/Beteiligung von Jugendlichen in Entscheidungsprozessen verankert werden?

Überregional wird ein interdisziplinärer Erfahrungsaustausch im Projektzeitraum organisiert. Außerdem wird an einer Ideenbörse für innovative Lösungsansätze gearbeitet. Und am Ende soll eine anwenderfreundliche Handlungsempfehlung für Gemeinden und Jugendarbeit vorliegen.

Projektstart

Im Sommer 2013 wurde das Projekt vorbereitet. Zunächst wurde eine Steuerungsgruppe eingerichtet mit Vertreterinnen und Vertretern der Jugendringe, der beiden Jugendämter und des KVJS. Bei einem ersten Planungstreffen wurde im September die Arbeitsteilung zwischen Jugendringen, Jugendreferat und der zukünftigen hauptamtlichen Projektleitung (35% Beschäftigungsumfang) festgelegt.



Das konzeptionelle Raster für die Durchführung des Projekts wurde verfeinert, wobei dieses prozessorientiert angelegt ist und fortgeschrieben wird.

Außerdem wurde die Methode "Zukunftswerkstatt" auf einer ersten Veranstaltung in Ravensburg erprobt. 23 Vertreterinnen und Vertreter aus Schulen, Vereinen, Kreispolitik, Jugendarbeit, Wirtschaft und Medien diskutierten das Werkstatt-Thema: „Das Aufwachsen im ländlichen Raum wird sich in den nächsten Jahren grundlegend verändern. Wir stellen uns diesen Herausforderungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln und entwickeln

gemeinsam Impulse und Ideen für Kinder und Jugendliche in der Region Ravensburg.“

Diese Pilotveranstaltung hat gezeigt, dass die Methode „Zukunftswerkstatt“ ein sehr geeignetes Mittel ist, um auch unkonventionelle Ideen für die Weiterentwicklung der Jugendarbeit freizusetzen. Aufbauend auf den dabei gesammelten Erfahrungen, wird der KJR Ravensburg ein Konzept für weitere Werkstätten auf örtlicher Ebene ausarbeiten, also in den Städten und Gemeinden.

In diese Startphase fiel schließlich auch die Kontaktaufnahme mit jenen Kommunen, die aus der Sicht der Steuerungsgruppe geeignete Projektpartner sein könnten ("Modellstandorte"). Von einer offenen Ausschreibung wurde abgesehen, weil in der Steuerungsgruppe die Meinung herrschte, dass dies die Kapazitäten des Projekts sprengen würde. Außerdem wurde davon ausgegangen, dass in diesen Kommunen das für die Auswahl notwendige Grundwissen bereits vorhanden war. Nämlich Kenntnisse im Hinblick auf Strukturen der Jugendarbeit in den Landkreisen, bestehende Netzwerke (z.B. Stadtjugendringe, AGs nach §78 SGB VIII, einschlägige Ausschüsse der örtlichen kommunalpolitischen Gremien), Aufgeschlossenheit gegenüber dem Projekt bzw. dem Thema und Veränderungsbereitschaft sowie geeignete Ansprechpartnerinnen und -partner.



Die endgültige Auswahl sollte zudem möglichst viele Unterschiede "einfangen", z.B. größere und kleinere Gemeinden, solche mit und ohne Ganztageschule. Um das Projekt vor Ort vorstellen und erläutern zu können, wurden ein Flyer und eine Präsentation entwickelt. Das Logo des Projekts wurde von Schülern des Hauchler - Studios, Schule für Grafik und Mediengestaltung in Biberach entwickelt.

2014

Im vergangenen Jahr wurde mit der Arbeit in den ausgewählten Kommunen begonnen. Gleichzeitig wurden einige Maßnahmen auf der Landkreisebene vorbereitet und durchgeführt.

Modellstandorte

Nach intensiven Vorgesprächen mit Vertretern der Gemeinden, die in die Vorauswahl aufgenommen worden waren, wurden örtliche Projekte in sechs Kommunen gestartet, eine siebte kommt im April 2015 dazu.

Beteiligt sind:

LKR Ravensburg	Wangen	Argenbühl	Bergatreute	
	27.000 EW	6.000 EW	3.200 EW	
LKR Biberach	Ochsenhausen	Bad Schussenried	Warthausen	Achstetten (2015)
	8.900 EW	8.500 EW	5.000 EW	4.000 EW

In allen Gemeinden wurde das Projekt zunächst vorgestellt. Nach der Zustimmung des Gemeinderats zur Beteiligung am Projekt wurden Bestandsaufnahmen erstellt, Zukunftswerkstätten durchgeführt und danach Runde Tische eingerichtet. Bei den Zukunftswerkstätten, zu denen jeweils die Gemeindeverwaltung einlud, konnte eine breite interdisziplinäre Beteiligung erreicht werden. Die Anzahl der Beteiligten schwankte zwischen 20 und 35, bei den anschließenden runden Tischen reduzierte sich die Zahl in der Hälfte der Fälle leider um bis zu fünfzig Prozent. Die Gruppen formierten sich zum Teil neu, weshalb in jedem Standort nochmals speziell die Themenschwerpunkte herausgefiltert wurden, die die höchste Priorität für die Gemeinde haben. Die übrigen wurden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Mit der Umsetzung der aus den Prozessen vor Ort entstandenen konkreten Projektideen (wie zum Beispiel die Einrichtung eines Jugendtreffs) sollte dann 2015 begonnen werden.



Folgende Vorhaben oder auch Themen waren das Ergebnis dieser ersten Diskussionen in den Zukunftswerkstätten in den Gemeinden:

- Jung und Alt, Generationenwerkstatt (5x)
- Jugendräume (4x)
- Kooperation Schule/Vereine (4x)
- Kooperation Vereine/Vereine u. Vereine/Gemeinde (3x)
- Attraktive Freizeitmöglichkeiten/Infrastruktur (3x)
- Veranstaltungen/Angebote (3x)
- Unterstützung Jugendarbeit (2x)
- Fachakademie (1x)
- Leerstand einer ehemaligen Jugendkneipe (1x)
- Gründung eines Stadtjugendrings (1x)
- Benachteiligte Jugendliche (1x)

- Vereins- und Gemeindebeauftragter (1x)
- Anerkennung Ehrenamt (1x)
- Einrichtung einer Stelle Städtischer Suchtbeauftragter (1x)
- Festes Budget für Aus- und Fortbildung für Jugendleiter (1x)
- Erstellung eines Kinder-, Jugend- und Familienberichts (1x)

Sie wurden an den Runden Tischen inzwischen weiterbearbeitet oder stehen dort noch auf der Tagesordnung. Für einzelne Vorhaben wurden zusätzlich spezielle Arbeitsgruppen gebildet.

Aufgabe der Projektbegleitung ist dabei die Motivation der Beteiligten, Moderation und Strukturierung der Runden Tische, die Dokumentation und Ergebnissicherung und die Rückbindung der Ergebnisse in die Steuerungsgruppe.

Zusammenfassend ist zu erwähnen, dass wir in den meisten Gemeinden ein Umdenken des teilnehmenden Personenkreises feststellen. Herrschte am Anfang eher eine Erwartungshaltung bezüglich

vorgefertigter Lösungen, schwand diese im Laufe des Prozesses und wir erlebten immer mehr „Macher“ in den Gemeinden. Je mehr sich die Engagierten über Zukunftswerkstätten und Runde Tische ins Thema einbrachten, umso positiver wurde die Stimmung. Die Teilnehmer erkannten ihre eigenen Kompetenzen, fanden mehr und mehr Gefallen an der Beteiligung und nahmen diese immer aktiver wahr. Die Gemeinden entwickeln dabei die Jugendarbeit so weiter, wie sie es leisten können und jeweils benötigen.

Regionale Erhebungen und Maßnahmen

Evaluation

Für die Durchführung der Evaluation hat sich die Steuerungsgruppe für „Iris e.V. - Institut für regionale Innovation und Sozialforschung“ entschieden. Mit unserer Ansprechpartnerin, Jutta Goltz, wurden mehrere Planungsgespräche geführt, um ein entsprechendes Design für die Evaluation zu erarbeiten. Geplant war für 2014 eine Bürgermeisterbefragung (Telefoninterviews) von jeweils zehn Bürgermeistern in beiden Landkreisen, die Anfang 2015 umgesetzt wurde. Dazu kommt Mitte 2015 eine umfangreiche Befragung von je zehn Beteiligten in zwei der Modellstandorte im jeweiligen Landkreis. Außerdem werden die Ergebnisse einer Online- Umfrage zur Zukunft der Jugendarbeit im ländlichen Raum in die Evaluation mit einfließen. Einleitend zu den Ergebnissen der Evaluation wird der aktuelle Fachdiskurs durch Iris e.V. beschrieben werden.

Aktionen und Projekte

In beiden Landkreisen fanden neben den Prozessen in den Gemeinden noch zusätzliche Aktionen und Projekte statt. So gab es eine Moderatorenschulung für Jugendliche und junge Erwachsene, die möglicherweise in ihrer Gemeinde einen Beteiligungsprozess moderieren wollen, und eine kreisweit ausgeschriebene Zukunftswerkstatt zum Generationendialog mit Beteiligung der Kreis-AG-Senioren im Landkreis Biberach. Die Hauptamtlichen der Jugendarbeit im Landkreis Biberach arbeiten an einer Handlungsempfehlung zu Zukunft der Jugendarbeit.

Jugendliche der bereits erwähnten Hauchler - Studios haben mit großen Paste-ups, die Motive zum Thema trugen, eine Ausstellung in einer Unterführung gestaltet. Zudem wurden im Rahmen des Unterrichts Postkarten zum Thema „Zukunft Jugendarbeit“ gestaltet. Die Schüler besuchten Jugendgruppen im Landkreis und machten Fotos, die mit Zitaten der Jugendlichen



ergänzt wurden. Um Themen, die mit der Zukunft der Jugendarbeit zusammenhängen, öffentlicher zu machen, wurden so genannte „Faktenkarten“ erstellt zu den Themen: Demografischer Wandel, Beteiligung, Potenziale der Jugendarbeit, Stärkung Ehrenamt und Jung und Alt.

Online-Umfrage unter Aktiven in der Jugendarbeit

Sport, Musik, Freizeiten, Zeltlager, Gruppenstunden, Treffpunkte, Gemeindefeste - die vielfältigen Angebote der Kinder- und Jugendarbeit leben vom Engagement Ehrenamtlicher. Um die Meinung und Einschätzung der ehrenamtlich Aktiven in Ferienfreizeiten, Jugendgruppen, Vereinen und Verbänden zu erfragen, wurde eine Online-Befragung zur Zukunft der Jugendarbeit auf Basis einer Umfrage realisiert, die zuvor im Landkreis Sigmaringen erprobt worden war. Mit großer Unterstützung aus Sigmaringen wurde die Umfrage in den Landkreisen Biberach und Ravensburg vom 27. Mai bis 30. August 2014 durchgeführt.

Die Verteilung erfolgte über Multiplikatoren, hauptamtliche Mitarbeiter in den Verbänden, Kinder- und Jugendbeauftragte, Schulsozialarbeiter, regionale Gremien, Presse, Postkarte, Flyer, Homepage, Internet und Facebook. Unter den Teilnehmern wurden attraktive Preise verlost.

Insgesamt erreichten wir im Landkreis Ravensburg 402 Personen und im Landkreis Biberach 455 Personen. Bezüglich der Methodik der Online-Umfrage gab es beim Beantworten der Fragen teilweise verschiedene Auswahlmöglichkeiten, offene Fragen

mit Freitexten und geschlossene Fragen. Die umfangreichen Ergebnisse stehen seit Januar 2015 auf www.zukunftjugendarbeit.de zur Verfügung. Über verschiedene Filtermöglichkeiten z.B. nach Vereinsarten oder Ortschaften, bekommen Interessierte differenzierte Einblicke.

Hier eine Auswahl der Ergebnisse aus der der Befragung:

- Vereinsentwicklung: In beiden Landkreisen sind die Mitgliederzahlen in den Vereinen rückläufig, aber auch die Anzahl der ehrenamtlich tätigen Mitarbeiter.
- Kooperation der Vereine untereinander: Teilweise kooperieren die Vereine mit anderen Vereinen, hauptsächlich verbandsintern. Als besonders sinnvoll werden in beiden Landkreisen eine gemeinsame Jahresterminplanung, ein gemeinsamer Materialpool und gemeinsame Schulungen, Projekte und Freizeiten erachtet.
- Schule und Jugendarbeit: Nach Angabe der Befragten haben Jugendliche durch die Veränderungen in der Schullandschaft weniger Zeit, um sich zu engagieren; zudem besteht weniger Bereitschaft zu einer verbindlichen Teilnahme an Vereinsangeboten (ca. 87% der Befragten sind dieser Meinung)
- Bezüglich der Weiterentwicklung der Jugendarbeit wünschen sich viele Teilnehmer beider Landkreise mehr Mitsprache und Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, eine verstärkte Öffnung der Vereine für Menschen mit Migrationshintergrund. Die Jugendlichen brauchen selbstorganisierte Räume und Treffmöglichkeiten. Jugendarbeit braucht mehr Aufmerksamkeit und mehr finanzielle Unterstützung neben einer verstärkten hauptamtlichen Unterstützung vor Ort für die Anliegen der Vereine und Jugendorganisationen, aber auch ein gutes Infosystem bezüglich Materialien, Räumen und Formularen. Dementsprechend muss die Beantragung von Zuschüssen vereinfacht werden. Für eine verbesserte Wahrnehmung und Vernetzung der Jugendarbeit wünschen sich die Teilnehmer der Umfrage runde Tische vor Ort mit Partnern aus Wirtschaft, Schule, Politik und Jugendarbeit.
- Anerkennung von ehrenamtlicher Tätigkeit: Die ehrenamtliche Arbeit wird von Bürgermeister und Gemeinderäten und auch von den Eltern der jugendlichen Teilnehmern gesehen und geschätzt. Im Verhältnis dazu wäre eine größere Anerkennung durch Arbeitgeber und Schulleiter wünschenswert.
- Rolle der Kreisjugendringe: Fortbildungen organisieren, Interessen gegenüber Politik und Verwaltung vertreten, Unterstützung bei Projekten, Veranstaltungen und Kinder- und Jugendforen, spezifische Aktivitäten zur interkulturellen Öffnung und Beratung von Vereinen in ihrer Entwicklung und bezüglich Schulkooperationen.

Viele der Gemeinden in beiden Landkreisen und auch Vereine und Verbände möchten die Ergebnisse der Online- Umfrage auch diskutieren. Im Landkreis Ravensburg wird die Präsentation vom Kreisjugendring Ravensburg übernommen, im Landkreis Biberach ist noch nicht geklärt, wer dies übernehmen kann, da weder beim Kreisjugendring noch im Kreisjugendreferat zeitliche und personelle Kapazitäten vorhanden sind.

Zwischenergebnisse und erste Schlussfolgerungen

In einem über zwei Landkreise angelegten Projekt wie diesem ist eine offene und konstruktive Diskussion über Vorgehen und Verfahrensweisen unerlässlich und alle

Beteiligten müssen sich bewusst hierfür Zeit nehmen. Dabei ist zur Steuerung eines solchen Prozesses eine Beteiligung von Jugendamt, Jugendhilfeplanung und Praktikern der Jugendarbeit sinnvoll.

In der Zusammenarbeit beider Landkreise spielte immer wieder die unterschiedliche strukturelle Ausstattung der offenen Jugendarbeit eine Rolle, da mehr professionelle Jugendarbeit vor Ort schon ganz andere Zugänge zu einem solchen Projekt bzw. Verständnis dafür impliziert. So dockt das Projekt im Landkreis Ravensburg eher über schon bestehende Strukturen von professioneller offener Jugendarbeit an, im Landkreis Biberach sind Gemeinden dabei, die über keine professionelle offene Jugendarbeit verfügen, diese ist hier auch dünn gesät. (vgl. Bürger, 2010)

Eine Bewerbung des Projekts über bestehende Netzwerke, wie z.B. die Delegiertenversammlungen, erwies sich als sehr nützlich, denn engagierte Ehrenamtliche sind den Bürgermeistern in ihrem Ort oft gut bekannt. So ist schon ein Kontakt in einer Gemeinde gegeben, die vielleicht vorher noch nichts mit dem Kreisjugendreferat oder dem Kreisjugendring zu tun hatte.



Vor Ort in den Gemeinden zeigt sich ganz konkret, dass Beteiligung ein wichtiger Bestandteil gelingender Zukunftsgestaltung für Jugendarbeit ist. Diese Beteiligung fordern auch die ehrenamtlich Engagierten in beiden Landkreisen in der Online-Umfrage. Und Beteiligung hört auf nicht mit: „Wie sprechen mal drüber!“ Wer beteiligt ist, sollte auch im Anschluss konkret handeln. Wir sind

gespannt, was die Gemeinden schließlich konkret auf den Weg bringen, wenn es um die Finanzierung der verschiedenen in der Beteiligung formulierten Bedarfe geht - und wie sich diese Bedarfsnennung auch auf die Jugendhilfeangebote bzw. -planung im Bereich offener Jugendarbeit in den Landkreisen und vielleicht auch auf Landesebene auswirkt. Denn in den Ergebnissen der Online-Umfrage aus drei Landkreisen mit an die 1300 ausgefüllten Fragebögen, den Zukunftswerkstätten und Runden Tischen in sieben Gemeinden sehen die Projektverantwortlichen eine sehr gute Grundlage für die Fortschreibung der Jugendhilfeplanung in den beiden beteiligten Landkreisen und zur Weiterentwicklung der Jugendarbeit im ländlichen Raum. Es stellt sich zum Beispiel die Frage, warum offene Jugendarbeit nicht wie Schulsozialarbeit und Mobile Jugendarbeit von der Landesregierung direkt vor Ort gefördert wird. (Schulsozialarbeit wird derzeit zu einem Drittel, Mobile Jugendsozialarbeit mit 11 Tsd. Euro pro Vollzeitstelle vom Land gefördert.)

Die erst erprobte und dann in allen Gemeinden angewandte Methode der Zukunftswerkstatt (s. hierzu Koch 1999, S.10) ermöglichte unter der Maßgabe der möglichst breiten Beteiligung unterschiedlichster Professionen eine Fülle an Ideen und möglicher weiterer Handlungsschritte. In weiteren Gesprächsrunden („runde Tische“) wurden und werden diese konkretisiert und hoffentlich überall umgesetzt. Dabei zeigt sich auch, dass jede Gemeinde etwas anders tickt und es keine für jede Gemeinde immer passende Lösung gibt, sondern die Gemeinden beim Finden ihrer individuellen Handlungsstrategien begleitet werden müssen.

Für einen solchen Modellprojektprozess, aber auch für die darauf folgende nachhaltige Verankerung der Ergebnisse ist hauptamtliche Ressource unabdingbar notwendig. (vgl. Dux u.a. 20012). Die Kreisjugendringe und -referate hätten dieses Modellprojekt nicht aus bestehenden personellen Ressourcen neben dem laufenden Geschäft her schultern können, zumal der Kreisjugendring Biberach über keinerlei Hauptamt verfügt. Das bedeutet für die Jahre nach der Modellprojektphase: wenn Gemeinden entsprechend begleitet werden sollen, braucht es strukturelle, professionelle Unterstützung, die das Gemeinwesen vor Ort coacht. Bei diesem Gemeinwesencoaching gilt es (unter dem Fokus auf förderliche Faktoren für eine gelingende Jugendarbeit vor Ort) mit dem ganzen Gemeinwesen zu arbeiten, bzw. alle maßgeblichen Bevölkerungs- und Interessensgruppen in einer Gemeinde an diesem Prozess zu beteiligen. Auf Forderungen seitens der Jugendarbeit zu Verfügungsstellung dieser Ressourcen muss sich Politik und Verwaltung zum Ende des Modellprojekts einstellen.

Neben dem Gemeinwesencoaching braucht es vor Ort, auf Landkreis- und auf Landesebene strukturell verankerte Unterstützung, die die Arbeit der Ehrenamtlichen vor Ort begleitet und in der Ausübung ihrer Tätigkeit unterstützt. Es braucht Finanzierung und „Backoffice“, so dass Kooperation und Angebote koordiniert und kommuniziert werden, dass Lobbyarbeit für Jugendarbeit vor dem Hintergrund des demografischen Wandels gemacht werden kann, dass erfolgreiche Modelle in Gemeinden/Vereinen/Verbänden von anderen überhaupt mitbekommen werden, dass entsprechende Qualifizierung und Anerkennung Ehrenamtlicher stattfindet, dass Kooperationen gestaltet werden können, etc. Zusätzlich benötigt es eine passende und an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientierte Infrastruktur, Räume und Treffmöglichkeiten, organisiert und unorganisiert. Das zeigen die Ergebnisse aus den Projektstandorten und der Online-Umfrage.

Für die Handlungsempfehlungen, die am Ende des Projekts „Zukunft Jugendarbeit im ländlichen Raum“ stehen werden, bedeutet das: möglichst konkrete Antworten zur sinnvollen Begleitung und Steuerung von Kommunikation auf Augenhöhe vor Ort und auf Landkreisebene zu finden, die es pädagogischen Fachkräften, Politik, Verwaltung und Wirtschaft ermöglichen, gemeinsam die Zukunft der Jugendarbeit und damit der ländlichen Regionen zu gestalten und die entsprechenden Entscheidungen zu treffen.

Für den Bericht: Andreas Heinzl

Anmerkungen

1 Beispielsweise in den Ergebnissen der Expertise „Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg“ von Thomas Rauschenbach, die vom Staatsministerium Baden-Württemberg in Auftrag und im Jahr 2010 veröffentlicht wurde, bei einer interdisziplinären Expertenrunde im Oktober 2012, im Zusammenhang mit der Bachelorarbeit von Jessica Mosch "Die Zukunft der Jugendarbeit im ländlichen Raum", beim „Zukunftstag Jugendarbeit“ im April 2013, veranstaltet von Kreisjugendring und Kreisjugendreferat Biberach mit Dr. Bürger vom KVJS. Bereits 2011 hatte die PH Weingarten in Kooperation mit dem Kreisjugendring Ravensburg zu einem Fachtag eingeladen. Auch die Unterzeichnung des "Zukunftsplans Jugend" auf Landesebene fällt in diese Zeit.

Literatur

Bürger, Ulrich (2010): Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel. Herausforderungen und Perspektiven der Förderung und Unterstützung von jungen Menschen und deren Familien in Baden-Württemberg - Berichterstattung 2010. Stuttgart: Kommunalverband f. Jugend und Soziales Baden-Württemberg

Düx, Wiebken / Rauschenbach, Thomas / Züchner, Ivo (2002): Innovation in der Kinder- und Jugendarbeit. Jugendhilfe NRW. Erfahrungen, Einsichten, Herausforderungen. Münster: Votum

Koch, Gerd (1999): Die Methode Zukunftswerkstatt in der Sozialpädagogik, 2. Auflage, Milow: Schibri Verlag

Rauschenbach, Thomas / Borrmann, Stefan / Düx, Wiebken / Liebig, Reinhard (2010): Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg. Eine Expertise. Stuttgart: Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg, http://www.sozialministerium-bw.de/fm7/1442/Expertise_Jugendarbeit_2010.pdf